

Franckesche Stiftungen zu Halle

Reisetagebuch von Johann Nikolai Reuter.

Reuter, Johann Nikolai

Lübeck, 17.07.1722-28.07.1722

20. - 21. Juli 1722

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215787)

den Wein zu trank, und damit den andern Juristen im
 groth. Saal. Gegen Morgen kamen wir früh nach Weidenburg zum
 Frühstück. Gier nun trank ich eine schäumende Port nach
 Lübeck anzukommen, allein ich mußte verfahren, da ich
 von der abging, ich lagte mich dann auf dem Weg mit
 extra-Post 2. Meilen von Weidenburg an einen andern
 bringen, und erwartete da der Lüneburger Post. Ich
 mochte es nun überflagen, wie ich wollte, so fand ich, daß
 es besser wäre, als wenn ich gleich mit nach Hamburg ginge.
 Also blieb ich bei der Post, und verließ die Weinstraße,
 und fuhr fort, den Weg, der die alte Weinstraße schon in Halber
 stadt bis Hamburg zum Hofe zu haben, und so gegen
 die mich endlich ankam, daß ich mit dahin geriet.
 Wir kamen also gegen Abend nach Hamburg, und lo-
 gierten uns bis Morgen auf eine Wirtin, und weil er
 so wohl als ich vom Hn. Prof. Michaelis an N. Adresse
 hatte, gingen wir mit einander hin, trafen ihn aber
 nicht an.

21^{ten}. Ging der selbe Vor, und ich nachmittags zu dem N. Hofe war
 ihm eine Freude, da er einen Brief vom Hn. Prof. von Asen,
 der befaß mir zu schreiben einen an den selben, und
 gab mir Adresse in Lübeck an den Hn. Post-Mstr. Al-
 bring. Abends vor Schlafen gehen, ging ich in den vom
 Logier von der Wirtin herunter ins Haus mit dem Brief
 abzugeben, und sah da selbst eine Magd im Saal sitzen,
 Lavinie

darange ging ich zu ihr, und fragte, was sie that? sie ant-
wortete: den Abend Cagen. qv. wüßte sie sich zum da-
ber erinnern! L. ich würde, daß ich nun wieder schlafen
gehen. qv. was sie thun gedächte, wenn sie schlafen gin-
ge? L. daß wüßte sie nicht. qv. ob sie thun wüßte
wüßte, daß der Schlaf ein Bild des Todes sei,
und daß sein schlafender eben so wenig von sich weiß
als ein Toter? L. daß weiß sie wohl. darange sag-
te ich, wenn sie das wüßte, so möge sie sich auch
entsorgen, daß oft lauzent Mensch das Abend ge-
stund mit leicht schlafen gingen, die des Morgens
Tod von ihren Cagen getragen würden, was
nun lauzenden bequeme, daß könnte auch ihr und
mir und allen widerpassen. daher wollte ich
wüßte, daß sie nicht allein die zu, sondern alle
Abend, und so oft sie schlafen gingen, sie gedanken
möge: Wenn diese Nacht werde ich sterben, morgen
wird man mich tot aufleben, so würde sie das wei-
ter führen zu gedanken, daß, wenn sie stürbe, sie
auch vor Christ müßte, und Auferstehung geben, von
ihrem ganzen geführten Leben mit einem C. firo-
ang antwortete eine andere, welche dazu kommen
war: Ja daß wird uns sonst nicht so gesagt, und wenn
ich

ich daß so bestanden wollte, wie er sagt, so daß ich,
ich könnte immer mehr gelig werden, denn ich für
ja daß Tag so viel Sünden. Ich sagte, ob ich denn
müde, daß man die Sünden rüden bei Gott
vergeben, wenn ich nicht daran gedachte, so
würde ich eben so schnell handeln, als ein Dieb,
wer, der da gestanden wollte: ich will nicht an
meine Sünden denken, damit ich nicht bezaule
sage, damit rüden ich die Sünden. Ich will
begnügen lassen. Ich sollte aber in der Sünde,
solche Sünden nicht so gleich vorbeilassen, der
ich sinte, ich könnte nicht gelig werden, denn
der selbe würde ich wieder bringen, daß ich ge-
sagt an den, der die Sünden, welche ich die Ver-
sammlung trösten, um Christi willen vergeblich,
und was den selben ich nicht mehr, und nicht so
voll aus dem Abend. Ich, als aus dem
Geist, ihm ich gleich klage. Voran die
andere antwortete und sagte: Es ist wahr, ich
habe immer gesagt, daß es besser sei in der
von Geistes mit dem lieben Gott zu stehen, wenn
man den Abend. Ich liegt, hat man so

viel
3

viel andere Gedanken. Aber, sagte sie weiter:
man sterbt in seiner vielen Arbeit, und hat so
viel Gelegenheit Kunde zu thun, was Kaff? Ich
antwortete, sie möge dem guten Kaff folgen,
der mir einmal wäre gegeben worden, nämlich,
so bald sie des Morgens aufstünde, sich eines Bruch-
leins oder sonst eines guten Wortes erinnern
und den ganzen Tag über, wenn ihr ein böser
Gedanke aufstünde, oder ein nützliches Beob-
achtungspunkt wollte, oder ein böses Beispiel vor-
fauden käme, an Tagelohr denken, und damit
das Abendmahl weiter einfließen, so würde sie
für allem Bösen auch unter ihrer Arbeit bewahrt
bleiben. Damit brach ich mich ab, und sagte,
sie sollten dem weiter nachdenken, woran
sie sich bedanken für die gute Erinnerung, und
sagten, sie würden viel mehr an mich denken. Dies
aber mußte mir noch eine Gelegenheit werden,
meinen bis herigen Entschluß noch einen Tag
ins Gemüth zu setzen, als woran ich lange
gearbeitet. Auch vorher hatten wir von Buddis
gesprochen, und er hatte gesagt, wie er damit
noch sein Glück zu machen gedächte; da erzählte
ich

ich ihm nun noch ich imben für einen einfältigen discoure vom
Gode geschickt, so wirdt es, daß ich selber und sagte auch:
Es ist auch sehr, wenn man eigentlich betrachtet, ob es
nicht bequemer? Ich wollte ihn darauf mit aller Freundschaft
eröffnen die Nichtigkeit seiner Betrachtung und die Einfältigkeit
aller Dinge, und wie sehr zu nützen ganz anders zu sein
in dieser Welt geschickten Menschen, nicht das begünstigt,
sondern das richtig zu sehen, da ich ihm nun eine kleine
Bilder und geschickt und mit derselben die Grenzen in
die Augen zeigen. Hier mußte ich absteigen, wie ich am
ersten Tage kam und ging gegen über 10. Uhr des Abends
war.

22^{ten} Früh Morgens ich aus Hamburg nach Lübeck, und hatte das
Glück, das ein Fortiger vom Ende der Lübeck und von
nicht mehr der Post zu sitzen kam. Mir. Ich war bald mit
mir anders bekannt, da der Mann wurde so aufmerksam gegen
mich, als wenn er viel sehr mit mir bekannt gewesen;
als ich ihm merkte, daß es sehr war, ging ich auch sehr
gegen ihn herab, daß wir also die ganze Reise über eine
gute Bekanntschaft hatten.

23^{ten} Frisch H. sehr mich Morgens zu Fuß ritten, da er mich dann
mit vielen Freunden und als ein Vater mich fragte, wie
sagte er sehr schon in allem, was mich geschickte und
in Lüne, gleichsam als geschickte, es war ein Bischof
Lüne